

lich naiv, nicht etwa künstlerisch naiv, wie manche andere Zeichner oder Maler es trotz ihrer lächerlichen Anstrengungen immer bleiben. Ast hat seltsamerweise alle Kinderempfindungen bewahrt, hat eine wahre Kinderfreude an Töpfen, Mohrrüben, Blümchen und Viehzeug, an verhutzelten Großmuttergestalten, und hat sogar noch eine wirkliche Kinderangst vor allem Graulichen oder Gespenstischen, eine Furcht, in die sich, wie bei Kindern, eine geheime Lust am Gruseln mischt. Und ist doch ein Mann, dem das Leben sicherlich nicht weniger Knüffe versetzt, Schmerz angetan und gebranntes Herzeleid einfiltriert haben wird als anderen Männern. Aber während diese letzteren gewaltig schimpfen, toben und räsionieren, ist die Düngung des Seelenbodens bei Ast nur Ursache schönster Humore und eines erfreulichen Phantasiegeblühs geworden.

Wie seine Zeichnungen entstehen? Nun, etwa so: Er hat auf der

Straße jenen martialischen Typus gesehen, der aus einem Schnurrbart in Begleitung eines kleinen, sehr würdigen und strammen Mannes besteht. Ast befreit

sich von diesem Eindruck, indem er zu Hause den Mann mit dem gewaltigen stoßzahnartigen

Hauerschnauzbart hinzeichnet, aber, und das ist sein Eigenartiges, gleich den Elefanten, an den der Mann ihn erinnert hat, mit dazu. Oder es fällt Ast auf, daß

Kinderfrauen mit weiten Röcken und dicken Beinengleichfalls etwas unstreitig Elefantisches an



Die vergnügte Scheuerfrau



Frühlingsspaziergang mit leichtem Gelbkreuzgasgeruch